

Der Orismüller auf Joseph Reinharts Trachtenbild

Autor(en): **Suter, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **38 (1973)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Max Jundt, Gemeindepräsident in Bubendorf, geb. 1889,
Hans Jundt, Dr. iur., Vizedirektor der Basellandschaftlichen Kantonalbank, geb. 1921.

9. Friedrich Schäfer-Thommen, 2. Ehe: Schäfer-Ballmer, Müller und Landrat, Untere Wanne bei Liestal, 1788—1853, mit 2 Söhnen und 6 Töchtern, 26 Gross- und 46 Urgrosskindern.
U. a. Jakob Apotheker, Dr. iur., Gerichtspräsident, geb. 1898,
Karl Apotheker, Dr. phil., Chemiker, geb. 1899,
Karl Schäfer, Landwirt und Gemeinderat, Unter Wanne, geb. 1933.
 10. Anna Maria Schneider-Schäfer, 1791—1862, mit 3 Söhnen und 5 Töchtern, 43 Gross- und 130 Urgrosskindern.
U. a. Fritz Dürrenberger, Zeichner des Passwang-Panoramas, 1869—1945,
Wilhelm Schweizer, Statthalter, Waldenburg, 1847—1920,
Jakob Schweizer, Dr. iur. h. c., Gerichtspräsident, Oberdorf, 1884—1962.
- 1 Die Familie des Orismüllers Johann Jakob Schäfer. Beilage: Zwei Briefe des Orismüllers an seinen Sohn Nicolaus aus den Jahren 1815 und 1818. Basel 1899.
 - 2 Nach dem Urkundenbuch der Landschaft Basel wird die Familie Schäfer in Liestal (Hennan Scheffer) 1435, in Bubendorf (Hanns Scheffer) 1500 bezeugt.
Schäfer in Seltisberg (Kirchenbuch 1542—1634 im StAL):
1542: Heinrich Schefer (und) Gertrud Dschudeni hend ir ee bezüget uff Donstag d. 11. d. Monets Maius.
1546: Hanns Schefer (und) Margreth (sin hausfrow) 1 kind thoufft heist Elsbeth.
1570: Hans Schäffer, Bann Herr (Bannbruder=Mitglied des Kirchenbanns, des Vorläufers der Kirchenpflege), Margret sein eheliche Husfraw.
 - 3 Ergänzung der Angaben über Eltern und Grosseltern des Orismüllers. Vater Hans Jakob Schäfer 1705 geboren, nicht 1703.
Grossmutter Elisabeth Schaffner von Hersberg, nicht Scholer.

Der Orismüller auf Joseph Reinharts Trachtenbild

Von *Paul Suter*

Im Trachtensaal des Bernischen Historischen Museums befindet sich ein Zyklus von 125 in Oel auf Leinwand gemalten kostbaren Bildnissen (Format 49 mal 70 cm, einige in doppelter Breite), die meistens zwei Personen in der Landestracht darstellen. Mit Ausnahme von Basel-Stadt, Genf, Graubünden, Tessin und Thurgau sind alle Kantone vorhanden. Vertreten sind auch die Grenzlandschaften Schwarzwald (4 Bilder) und Bregenzer Wald (1 Bild). Aus dem Baselbiet stammen 4 Darstellungen, die im Laufe dieses Jahres unserer Leserschaft vorgestellt werden sollen. Die meisten Bilder tragen auf der Rück-

seite einen kurzen Text mit der Angabe von Kanton, Ort und Namen der dargestellten Personen. Auch die Erstellungsjahre fehlen nicht. Aus den Jahreszahlen lässt sich schliessen, dass der Bilderzyklus zwischen 1788 und 1797 entstanden ist. Die Bilder aus Solothurn, Baselland und Aargau stammen aus dem Jahre 1792.

*Auftraggeber und Künstler*¹

Der Besteller des Zyklus ist der Aarauer Seidenbandfabrikant *Johann Rudolf Meyer* (1739—1813). Er arbeitete sich aus einfachen Verhältnissen zum erfolgreichen Industriellen empor. Den Bestrebungen der Aufklärung und den Zielen der Französischen Revolution verpflichtet, setzte er sein grosses Vermögen für den Fortschritt von Zivilisation und Wissenschaft ein. Er war Mitglied des helvetischen Senats und nahm 1802 an der eidgenössischen Konsultation in Paris teil. Bei der Gründung der Kantonsschule in Aarau betätigte er sich als Hauptinitiant. Dann veröffentlichte er 1786 bis 1802 den «Atlas Suisse», das wichtigste Kartenwerk vor der Dufourkarte, gab ein Relief der Schweizeralpen in Auftrag und veranlasste und finanzierte den Zyklus der Schweizertrachten.

Joseph Reinhart, 1749—1824, der Maler der Trachtenbilder, stammte aus Luzern. Nach Lehrjahren in Italien schuf er einen Zyklus von Bildern für die Klosterkirche von Werthenstein. Dann ging er zur Porträtmalerei über. Durch Vermittlung des Luzerner Patriziers Franz Ludwig Pfyffer von Wyher wurde er mit dem Aarauer Kunstfreund bekannt und erhielt den Auftrag für die Schweizer Trachtenbilder. Neben dem Aarauer Zyklus entstand später (bis 1802) eine zweite Trachtenbilderreihe, die in seinem Luzerner Heim ausgestellt war und von vielen Fremden besucht wurde. Diese Reihe ist auch durch die Reproduktionen des Berner Lithographen Franz Niklaus König (1765—1832) bekannt geworden.

Künstlerische Würdigung

Der Betrachter des Bilderzyklus im Trachtensaal des Berner Historischen Museums ist von der frohgestimmten Farbigkeit der Trachten vor dem warmen, braunen Hintergrund stark beeindruckt. «Ein naiver Unterton klingt auf in der an zahlreichen Bildern ins Gewicht fallenden Ueberdimensionierung der Gesichter, doch ohne dass diese leise Dissonanz die freundliche Harmonie des bei aller Lebendigkeit doch stillen Daseins der Bilderreihen durchbrechen würde.²» Interessant ist es festzustellen, wie Joseph Reinhart an der Arbeit gewachsen ist, wie er sich in den 10 Jahren der «Trachtenreise durch die Schweiz» weiter entwickelt hat. Die ersten Bilder wirken mit ihrem symmetrischen Aufbau und der unpersönlichen Farbgebung eher nüchtern und kalt. 1792, als die Baselbieter Bilder entstanden, wird die Malweise freier, werden auch die Farben üppiger. Auch die Darstellung der Physiognomien entwickelt sich. In



Bild 5. Johann Jakob Schäfer, Orismüller, und Salome Mohler aus Diegten. Nach dem Original von Joseph Reinhart, datiert 1792, im Bernischen Historischen Museum.

den späteren Jahren wurde auch die Anordnung der Figuren abwechslungsreicher. Den Schluss- und Höhepunkt bilden die Darstellungen aus der wel-

schen Schweiz, welche den Charme und den Schliff der französischen Kultur widerspiegeln.

Im ganzen gesehen, können die Trachtenbilder Reinharts als bedeutendstes Unternehmen wissenschaftlicher und künstlerischer Richtung vor der Gründung des schweizerischen Bundesstaates bezeichnet werden. Die aufgeklärten Kreise jener Zeit haben das in alten Traditionen lebende Landvolk neu entdeckt, das einfache Leben auf dem Lande, die Volkstrachten, die ländlichen Sitten und Bräuche bewundert und idealisiert. In diesem Geiste sind die prächtigen und dokumentarisch bedeutenden Bilder Reinharts entstanden.

Ein ungleiches Paar

Betrachten wir nun das auf Seite 283 dargestellte Bild. Es ist das 37. der Reihe (Inv. Nr. 1965/76) und trägt auf der Rückseite die Aufschrift: «Canton Basel/ i. J. Schäfer. ohris Müller/ Sal. Mohler./ Von Diegten/ J. Reinhart. f/Anno 1792».

Der Orismüller war im Jahre 1792 43jährig und bereits Vater von 10 Kindern. Die Baselbieterin, die er an der Hand führt, stammt aus Diegten. Nach den mir von Peter Stöcklin, Lehrer in Diegten, freundlich zur Verfügung gestellten Daten handelt es sich um die Tochter Salome des Geschworenen und Kilchmeyers Hans Jakob Mohler. Sie war 1777 geboren und bei der Bildaufnahme 15 Jahre alt. Sie gehörte einer führenden Familie des Dorfes Diegten an, Urgrossvater und Grossvater väterlicherseits trugen schon die Würde des Kilchmeyers, des Verwalters des Kirchengutes. Die Mutter des Mädchens stammte aus Bennwil. Leider war der anmutigen Salome nur eine kurze Lebenszeit beschieden; sie starb schon 1799 im Alter von erst 22 Jahren.

Wie kam der Maler dazu, den bestandenenen Seltisberger mit dem Mädchen aus Diegten abzubilden? Der Orismüller war schon vor den Revolutionsjahren als fortschrittlicher Mann bekannt; es ist anzunehmen, dass der Auftraggeber J. R. Meyer in Aarau den Maler Reinhart auf ihn aufmerksam gemacht hatte. Bei der Wahl der Bildpartnerin galt wohl das örtliche Prinzip; von den auf den 4 Bildern aus Baselland dargestellten 8 Personen waren nicht weniger als 5 in Diegten und Eptingen wohnhaft. Hier nahm wohl der vom Kanton Solothurn (Umgebung von Olten) über den Unteren Hauenstein zugereiste Maler Quartier und suchte seine Modelle aus. Es ist sogar möglich, dass das Bild nach Skizzen an zwei Orten (Oristal und Diegtertal) entstanden ist und der Orismüller nur kurz oder nie mit seiner Partnerin zusammenkam.

Ueber die dargestellten Trachten lässt sich nach den Arbeiten von Julie Heierli, Jakob und Margrit Horand-Buess und Walter Hävernicks³ folgendes schliessen. Es handelt sich bei der Trachtendarstellung weniger um eine Landstracht, als um eine «temporäre Gruppentracht», welche im oberen Diegtertal — nach Hävernicks: Bestehen verursacht durch die Reizwirkung der Grenzlage gegenüber Solothurn, eine Grenze, die zugleich Religionsgrenze war —

länger standhielt als in den verkehrersgeschlossenen Nachbartälern des Oberen und Unteren Hauensteins.

Männertracht: uniformartig, Kniehosen, Schuhe und Gamaschen, rote Weste, dunkle Kravatte, offener Rock aus gelbem (braun-gelbem) Tuch mit Aermelaufschlägen, schwarzer Hut mit spitzem Kopf (Napoleonshut). Der in der linken Hand getragene Stock wird auch in der Darstellung von Walter Schäfer (Seite 278) genannt. J. J. Schäfer muss auf seine Kleidung etwas gehalten haben. In späteren Jahren trug er als Festkleid einen blauen Frack mit gelben Knöpfen, vielleicht in Erinnerung an die Zeit der Helvetik, deren Regierung in Basel er angehört hatte.

Frauen-Sonntagstracht: Schnabelkappe mit aufgebundenen Zöpfen, Hemd mit bauschigen Ärmeln, weisse Strümpfe, Schnallenschuhe, Unterrock, schwarze Jippe mit Schnürmieder, Brustlatz, Goller, farbiges Halstuch, gestreiftes Fürtuch (Schürze) mit Messerhafte.

- 1 Hans Christoph von Tavel, Die Schweizer Trachtenbildnisse des Malers Joseph Reinhart. Bernisches Historisches Museum 1961.
- 2 Derselbe, Seite 8.
- 3 Julie Heierli, Die Volkstrachten der Schweiz. Bd. 5 (Mittel- und Westschweiz), Erlench-Zürich 1932.
Jakob und Margrit Horand-Buess, Die Baselbietertracht. Liestal 1932.
Walter Hävernick, Die temporären Gruppentrachten der Schweiz. Beiträge zur deutschen Volks- und Altertumskunde, Bd. 12, Hamburg 1968, 7—34.

„Andenken“ an Johann Jakob Schäfer und die Orismühle

Von *Paul Suter*

Seit einigen Monaten bewahrt das Kantonsmuseum Baselland als wertvolle und originelle Leihgabe den *Liebes- und Werbebrief* des Orismüllers auf (Bild 6). Er wurde in dankenswerter Weise von Herrn Heinrich Schaub-Brodbeck, alt Lehrmittelverwalter, Lausen, überbracht und stammt nach mündlicher Ueberlieferung aus der Orismühle. Er befand sich im Besitz der Mutter des Donators Emma Schaub-Nägelin (geb. 1880) und der Grossmutter Anna Barbara Nägelin-Rudin, geb. 1839, die in Arboldswil beheimatet waren. Zwei Generationen weiter zurück führen zu der ältesten Tochter des Orismüllers, Anna Barbara Salathe-Schäfer, 1774—1854. Der Brief ist ähnlich wie die handgemalten Taufzettel des 18. und 19. Jahrhunderts gefaltet; offen bildet er ein Quadrat von 37,5 cm Seitenlänge, das aus 9 Teilquadraten von je 12 cm besteht. Pinselzeichnungen und Schriften sind in den Farben rot, grün, schwarz, braun und blau ausgeführt. Die Sprüche in den mittleren Feldern lauten: